

PÄDAGOGISCHES KONZEPT



**Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung
Oberdorf im Burgenland**

Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung Oberdorf im Burgenland
HEWLETT-PACKARD COMPANY Untere Hauptstraße 9, A- 7501 Oberdorf im Burgenland

Inhalt

1. Unsere pädagogischen Leitsätze.....	3
2. Entstehung des Kindergartens.....	4
3. Strukturqualität unserer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung.....	5
3.1. Einrichtung.....	5
3.2. Erhalter	5
3.3. Gruppensituation.....	5
3.4. Personalsituation	5
3.5. Personal	5
3.6. Öffnungszeiten	6
3.7. Betreuungsoptionen.....	6
3.8. Anmeldung im Kindergarten.....	6
3.9. Ferienregelung.....	7
3.10. Mittagessen	7
3.11. Raumkonzept.....	7
4. Orientierungsqualität unserer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung.....	10
4.1. Unser Bild vom Kind.....	10
4.2. Unsere Rolle als Pädagogin.....	14
4.3. Funktion und Aufgabe der Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtung.....	14
5. Prozessqualität unserer Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtung.....	16
5.1. Pädagogische Schwerpunkte	16
5.1.1. Sensorische Integration	16
5.1.2. Naturpädagogik	16
5.1.3. Montessoripädagogik	17
5.2. Methoden	17
5.2.1. Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung.....	17
5.2.2. Portfolio	18
5.2.3. Beobachtung.....	18

5.2.4.	BEsK (Beobachtungsbogen zur Erhebung der sprachlichen Kompetenzen)	18
5.3.	Tagesstruktur.....	18
5.3.1.	Tagesablauf im alterserweiterten Kindergarten	18
5.3.2.	Tagesablauf in der Krippe	20
5.4.	Gestaltung von Transitionen.....	20
5.4.1.	Übergang von der Familie in die Krippe (Eingewöhnung in der Krippe in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell)	21
5.4.2.	Übergang von der Familie in den alterserweiterten Kindergarten (Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell)	22
5.4.3.	Übergang von der Krippe in den alterserweiterten Kindergarten	23
5.4.4.	Übergang von der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung in die Schule.....	24
5.5.	Zusammenarbeit mit den Eltern – Bildungspartnerschaft	24
5.6.	Zusammenarbeit mit externen Partnern	26
5.7.	Fortbildungen der einzelnen Teammitglieder	28
6.	Literaturverzeichnis	30

1. Unsere pädagogischen Leitsätze

Die Grundlage unseres Werteverständnisses bildet der Bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan. Der Bildungsrahmenplan enthält jene Werte, die der pädagogischen Arbeit in elementaren Bildungseinrichtungen zugrunde liegen und die im pädagogischen Alltag (vor-)gelebt und thematisiert werden: Partizipation, Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit, Toleranz und Offenheit, Verantwortung für sich, andere, für die Natur, Selbstbestimmung, Autonomie, Freiheit, Gemeinschaft und Freundschaft, Empathie und Frieden.

Wichtig ist uns, eine Vertrauensbasis zwischen Kind und Erwachsenen zu schaffen. Ein Kind dem wir Geborgenheit geben lernt Vertrauen.

Wichtig ist uns, den Kindern zu vermitteln, dass es wichtig ist, ehrlich zueinander zu sein. Wir sind dabei Vorbilder der Kinder.

Wichtig ist uns, den Kindern ein Gespür für Fairness und Toleranz, sowie einen geschlechterbewussten Umgang zu vermitteln.

Wichtig ist uns, die Kinder mit Freundlichkeit und Humor zu begleiten, damit auch sie selbst sozialen Kontakten mit Spaß und Freude gegenüber treten.

Wichtig ist uns, dass die Kinder in ihrer Selbstständigkeit gefördert und gestärkt werden und dass sie ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitspracherecht haben.

Wichtig ist uns, dass Kinder bei uns ein familiäres Klima erleben, wo sie Hilfsbereitschaft, Gemeinschaft und Freundschaft erfahren.

Wichtig ist uns, dass wir den Kindern ein Gefühl von Sicherheit vermitteln können, wo sie trotz Regeln und Ordnung ihren Freiraum ausleben dürfen.

Wichtig ist uns, die Kinder kreativ und begleitend darin zu unterstützen, das zu werden, was sie sind.

Wichtig ist uns, den Kindern mit bedingungsloser Wertschätzung zu begegnen und sie positiv zu bestärken, denn nur wer selbst wertschätzende Erfahrungen macht und sich selbst als wertvoll erachtet, kann dies anderen Menschen, Tieren und der Natur entgegenbringen.

Wichtig ist uns, dem Gegenüber mit Respekt zu begegnen.

Wichtig ist uns, Empathie zu leben, einander Achtsamkeit zu schenken und dass Füreinander-da-Sein zur Selbstverständlichkeit wird.

2. Entstehung des Kindergartens

Die Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtung der Gemeinde Oberdorf im Burgenland wurde als Ganztageskindergarten mit Ausspeisung am 2. Oktober 1978 zweigruppig eröffnet. Im September 1999 wurde im Haus eine Tagesheimstätte eingerichtet – seitdem werden Schüler und Schülerinnen in der Einrichtung betreut. Im Jahr 2008 wurde die Tagesheimstätte in einen Hort umgewandelt. Mit Januar 2009 wurden Kinder ab dem Alter von 30 Monaten bzw. 2,5 Jahren aufgenommen. Im Kindergartenjahr 2010/11 wurde die Einrichtung aufgrund der geringen Kinderanzahl eingruppig geführt. Es wurde auch immer wieder eine Integrationsgruppe mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen geführt. Im September 2016 wurde der Kindergarten in einen alterserweiterten Kindergarten für Kinder zwischen 18 Monaten und 10 Jahren umgewandelt. Im September 2019 wurde eine Krippengruppe in der Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtung eröffnet.

3. Strukturqualität unserer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung

3.1. Einrichtung

Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung Oberdorf im Burgenland

Untere Hauptstraße 11, A-7501 Oberdorf im Burgenland

Telefon: +43 3352 6245

E-Mail: kiga.oberdorf@aon.at

3.2. Erhalter

Gemeinde Oberdorf im Burgenland

Untere Hauptstraße 9, A-7501 Oberdorf im Burgenland

Tel.: +43 664 1572086 oder +43 664 1572074

E-Mail: post@oberdorf.at

3.3. Gruppensituation

Wir führen eine Kinderkrippe für Kinder von einem bis drei Jahren und zwei alterserweiterte Kindergartengruppen für Kinder von drei Jahren bis zum Ende der Volksschulpflicht.

3.4. Personalsituation

In der Kinderkrippe werden die Kinder von einer Kindergartenpädagogin und einer Helferin betreut.

In den alterserweiterten Kindergartengruppen sorgt jeweils eine Kindergartenpädagogin mit einer Helferin, die für beide Gruppen zuständig ist, für die Kinder.

3.5. Personal

Leitung und Gruppenführung: Stefanie Weber

Gruppenführung: Kathrin Konrath, Bettina Pallanich

Helferin/Krippe: Ilse Pallanich

Helferin/Kindergarten: Katja Grünauer (Karenzvertretung)

Helferin/Kindergarten: Viktoria Weghofer (derzeit in Karenz)

Köchin/Raumpflegerin: Tanja Halper

3.6. Öffnungszeiten

Das Kindergartenjahr beginnt mit Schulbeginn im September und endet sechs Wochen nach Schulende.

Kindergarten:

Der Kindergarten hat Montag bis Donnerstag von 6.45 Uhr bis 16.30 Uhr und am Freitag von 6.45 Uhr bis 15.30 Uhr geöffnet.

Krippe:

Die Krippe hat Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 12.00 Uhr geöffnet.

3.7. Betreuungsoptionen

Kindergarten:

Vormittagsbetreuung (mit/ohne Mittagessen):	6.45 – 12.30 Uhr
Ganztagesbetreuung (mit Mittagessen):	6.45 – 16.30/15.30 Uhr
Nachmittagsbetreuung für Schulkinder (mit Mittagessen):	bis 16.30/15.30 Uhr

Krippe:

Vormittagsbetreuung (mit/ohne Mittagessen):	7.30 – 12.00 Uhr
---	------------------

3.8. Anmeldung im Kindergarten

Für die Aufnahme in der Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtung ist eine Anmeldung des Kindes durch die Eltern in der Einrichtung erforderlich. Die Anmeldetage für das laufende Kindergartenjahr finden jährlich im Frühjahr statt. Familien mit Hauptwohnsitz in Oberdorf werden per Post darüber informiert. Die Eltern sollen dafür gemeinsam mit ihrem Kind zur Anmeldung kommen. Neben dem Anmeldeprozedere finden in diesem Rahmen ein Informationsaustausch und ein erstes Kennenlernen statt. Einen Monat vor vereinbarten Eintrittsmonat werden die Familien telefonisch von der Leiterin kontaktiert, um Details zum Eintritt zu besprechen. Ein Schnuppertermin bis zum ersten Kindergartenitag kann dann ebenfalls vereinbart werden. Bei der ersten Anmeldung des Kindes für den Besuch der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist der Nachweis der gesundheitlichen Unbedenklichkeit des Kindes durch ärztliche Bescheinigung zu erbringen. Die Kinderbetreuungseinrichtungsordnung (Hausordnung) wird den Eltern bei der Anmeldung der Kinder für den Besuch der Kinderbetreuungseinrichtung zur Kenntnis gebracht. Die Eltern sind verpflichtet sich gemäß der Kinderbetreuungseinrichtungsordnung zu verhalten (§23 KBBG). (3) Für den Zeitraum des Besuchs der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist seitens der Eltern jährlich eine

ärztliche Untersuchung der Kinder, ausgenommen der schulpflichtigen Kinder, sicherzustellen (§25 KBBG).

Zum Besuch von Kinderbetreuungseinrichtungen sind jene Kinder mit Hauptwohnsitz im Burgenland verpflichtet, die vor dem 1. September des jeweiligen Jahres das 5. Lebensjahr vollendet haben und im Folgejahr schulpflichtig werden. Ansonsten ist der Besuch freiwillig (§24 KBBG).

Schüler und Schülerinnen können mittels jährlicher schriftlicher Erhebung am Ende des Schuljahres angemeldet werden oder im Laufe des Jahres durch Kontaktaufnahme mit der Einrichtung.

Die Gemeinde Oberdorf im Burgenland hat festgelegt, dass ein Besuch in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung nur für Kinder mit Wohnsitz in der Gemeinde Oberdorf vorgesehen ist.

3.9. Ferienregelung

Die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung hat an Feiertagen und zwei Wochen in den Hauptferien der allgemeinbildenden Pflichtschulen geschlossen. Fenstertage und weitere Ferienzeiten (Weihnachts-, Oster-, Herbstferien) bleiben je nach Bedarf der Familien ab vier Kindern geöffnet. Der Bedarf wird zu Beginn des Kindergartenjahres und im Halbjahr schriftlich erhoben.

3.10. Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich von unserer Köchin in unserer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung frisch und liebevoll zubereitet – ein ganz besonderes Qualitätsmerkmal unserer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung. Auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung wird nach den Empfehlungen der Landesregierung geachtet. Wir setzen dabei auf biologische Kost.

Wir setzen außerdem auf die Autonomie des Kindes, weshalb die Kinder sich selbst den Tisch decken und abräumen. Dazu bauen wir auf die Selbsteinschätzung des Kindes, was den Kindern ermöglicht, sich selbst Getränke einzuschenken und selbst die Speisen zu nehmen. Wir fördern jedes Kind darin, sich und seine Bedürfnisse bewusst wahrnehmen, einschätzen und mitteilen zu lernen und unterstützen das Kind dabei, indem wir ihm die selbstständige Handhabung ermöglichen und die Essenssituationen bewusst sprachlich begleiten, damit die Kinder ein Gefühl für Begriffe, wie z.B. satt, hungrig, viel, wenig usw. entwickeln.

3.11. Raumkonzept

Die Räume in unserer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung sind liebevoll und kindgerecht ausgestattet. Die vielen Spielbereiche entsprechen dem kindlichen Entwicklungs- und Erlebnisbereich.

Sie sind zum Teil klar vorgegeben und trotzdem bieten die Räume genügend Spielraum die Bereiche je nach Interesse und Bedürfnissen der Kinder zu verändern und zu gestalten.

Erdgeschoss:

- **Eingangsbereich**

Im Eingangsbereich befindet sich die Bibliothek für Kinder und Eltern. Ein Sessel lädt zum Bücher betrachten, warten, ausrasten usw. ein.

- **Küche**

In der Küche werden die Mittagsspeisen zubereitet und hauswirtschaftliche Tätigkeiten erledigt. Der Zutritt ist aus Sicherheits- und Hygienegründen verboten.

- **Lernraum**

Über die Küche ist der Lernraum für unsere Schülerinnen und Schüler, die nachmittags betreut werden, erreichbar. Hier haben die Kinder die Möglichkeit in ruhiger Atmosphäre schulische Aufgaben mit Unterstützung einer Pädagogin zu erledigen. Im Raum befinden sich Schreibtische, die der Körpergröße des jeweiligen Kindes entsprechend ergonomisch eingestellt und angepasst werden können.

- **Garderobe**

An den Eingangsbereich schließt die Garderobe für die Kindergartengruppen an. Jedes Kind besitzt dort seinen eigenen Platz, der mit dem jeweiligen Zeichen des Kindes versehen ist. In der Garderobe erhalten die Eltern durch die Elternschlagtafel Informationen über aktuelle Informationen und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit.

- **Kinder-Sanitärbereich**

Durch die Garderobe gelangt man zum Sanitärbereich der Kinder. Dazu zählen vier Kindertoiletten und vier Kinderwaschbecken.

- **Erwachsenen-Sanitärbereich**

Über die Garderobe kommt man ebenfalls in die Erwachsenentoilette, welche behindertengerecht eine Toilette und ein Waschbecken umfasst. Auch ein Wickeltisch ist hier vorzufinden.

- **Gruppe I**

Von der Garderobe aus kommt man zu den Räumen der ersten Gruppe. Der Raum ist in diverse Bereiche gegliedert für Bau- und Konstruktionsspiel, Mal- und Werkbereich, Rollenspielbereich, Forscherecke, Kuschel- und Rückzugsbereich und Lesecke. Der Gruppenraum umfasst auch einen Abstellraum.

- **Gruppe II**

Vom Eingangsbereich aus kommt man zu den Räumen der zweiten Gruppe. Auch dieser Gruppenraum ist in diverse Bereiche wie in der Gruppe 1 gegliedert. Zum Gruppenraum gehört auch ein großzügiger Abstellraum.

Unteres Geschoß:

Vom Eingangsbereich aus gelangt man in den Keller, wo sich u.a. die Krippenräumlichkeiten und der Bewegungsraum befinden.

- **Garderobe**

Zunächst kommt man zu den Garderobenplätze der Schulkinder. Jedes Schulkind besitzt dort seinen eigenen gekennzeichneten Platz für persönliche Sachen. An der Garderobe der Schulkinder vorbei, kommt man linkerhand zur Garderobe der Krippenkinder. In diesem Bereich befindet sich auch die Elternanschlagtafel für die Krippeneltern.

- **Vorraum**

Im Vorraum zum Gruppenraum der Krippe befindet sich der Jausenbereich für unsere Kleinen. Hier ist Platz zum essen und auch eine jederzeit zugängliche Möglichkeit zum Trinken für die Kinder.

- **Gruppe III**

Die Garderobe führt in die Räumlichkeiten der Kinderkrippe. Auch dieser Gruppenraum ist in Spielbereiche wie Gruppe 1 und 2 gegliedert. Im Gruppenraum befindet sich ein weiterer Raum, der Schlafraum, wo die Kinder den Mittagsschlaf abhalten können. Ein besonderes Highlight in diesem Gruppenraum ist das Podest, das den Kindern einerseits Platz für Bau- und Konstruktionsspiele bietet, andererseits sich für Naturbeobachtungen und damit verbundenen Gesprächen über Naturvorgänge und –gesetzmäßigkeiten usw. anbietet.

- **Sanitärbereiche**

Im Keller befindet sich eine Personaltoilette, wie auch geschlechtsgetrennte Knaben- und Mädchensanitärräume. Der Mädchensanitärbereich wird von der Krippe genutzt. Hier befindet sich der Wickel-Wasch-Kombinationstisch, wo die Kinder gewickelt und bei Bedarf gebadet werden können. Hierzu zählen außerdem zwei Toiletten und ein Waschbecken.

- **Bewegungsraum**

Unser Turnsaal ist mit einer Sprossenwand, einigen Matten, Langbänken und einem Bällebad, wie auch vielen unterschiedlichen Utensilien und Materialien zum Bewegen und Spielen ausgestattet. Hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen und spielen. Gerne wird dieser Raum für Einheiten in Kleingruppen genutzt.

- **Nebenräume**

Im Kellergeschoss befinden sich weiters ein Abstellraum, eine Waschküche sowie ein Heizraum.

- **Garten**

Der Garten besteht Großteils aus Grünfläche, hat aber auch asphaltierte Flächen für Fahrzeuge zu bieten. Viele Spiel- und Kletterkonstruktionen stehen den Kindern beim Spielen im Freien zur Verfügung. Eine Ecke für Garten- und Handwerksarbeiten, sowie eine Matschküche bieten den Kindern Möglichkeiten sich auszuprobieren. Der Garten für Krippenkinder und Kindergartenkinder ist getrennt voneinander, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse bestmöglich eingehen zu können.

4. Orientierungsqualität unserer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung

4.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind wird bei uns mit seinem individuellen Sein in der Gruppe aufgenommen. Die individuellen Interessen, Bedürfnisse und Begabungen jedes Kindes sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir gehen davon aus, dass ein Kind von Geburt an mit vielfältigen Fertigkeiten und Dispositionen ausgestattet ist, die es für uns Pädagoginnen herauszufinden und zu stärken gilt.

Von Beginn an tritt ein Kind in Beziehung zu anderen Personen, beobachtet seine Umwelt, reagiert auf Ereignisse, zeigt seine Empfindungen, ist neugierig und wissbegierig, möchte beschützt sein und gleichzeitig etwas (Neues) erleben. Wir wollen jedem Kind Vertrauen, Sicherheit, Wertschätzung und Zugehörigkeit vermitteln. Die Gemeinschaft bietet jedem Kind Raum und Zeit sich in seiner Persönlichkeit zu entwickeln und in einem respektvollen und wertschätzenden Miteinander zu lernen. Selbstverständlich nehmen wir jedes Kind mit seiner individuellen Familiengeschichte an, respektieren und akzeptieren diese. Wir stehen jedem Kind offen und wertfrei gegenüber, unabhängig von Herkunft, Sprache, Kultur, sozialem Hintergrund, besonderen Bedürfnissen usw.

Das Kind ist ein kompetentes Wesen, das entsprechend seiner kindlichen Reife Verantwortung für das eigene Tun übernehmen kann. Wir bestärken jedes Kind in seiner Selbsttätigkeit und Selbständigkeit. Jedes Kind trägt bei uns zur aktiven Mitgestaltung der Umwelt bei und ist damit „Ko-Konstrukteur“ der eigenen Lern- und Bildungsprozesse. Durch die Erfahrung der Selbstwirksamkeit und Selbstbemächtigung werden das Selbstwertgefühl und ein positives Selbstbild gestärkt.

An diesem Bild vom Kind richten wir in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung unseren Umgang mit den Kindern aus. Das bedeutet, dass in dem was wir gestalten, anbieten, auch unterlassen, in dem was wir fördern und fordern, was wir strukturieren, das Grundverständnis mitschwingt, die Kinder zu (be-)stärken: in ihren emotionalen und personenbezogenen Fähigkeiten, ihren sozialen Fähigkeiten und auch in ihren Interessen und Fähigkeiten.

4.1.1. Bildungsbereiche nach dem Bildungsrahmenplan

Der Bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan, welcher auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht und auf wichtige Schwerpunkte der elementaren Bildung beinhaltet, stellt den Bezugsrahmen unserer pädagogischen Praxis dar. Bildungsprozesse betreffen stets mehrere Bildungsbereiche. Aus der Tatsache, dass die einzelnen Bildungsbereiche einander überschneiden, ergibt sich eine ganzheitliche und vernetzte Bildungsarbeit. Diese ist im Sinne der Ko-Konstruktion an den Interessen und Bedürfnissen der einzelnen Kinder orientiert.

- **Emotionen und soziale Beziehungen**

Kinder sind von Beginn an soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. Mit zunehmendem Alter gelingt es ihnen immer besser, ihre Impulse zu kontrollieren und ihre Emotionen zu regulieren. Emotionale Sicherheit sowie stabile und sichere Beziehungen zählen zu den zentralen Lernvoraussetzungen eines Kindes.

In unserer Einrichtung werden Kinder unterstützt und befähigt, ihren eigenen Bedürfnissen nachzugehen: wir unterstützen beim Trocken werden und die Kinder gehen soweit möglich selbständig aufs WC, nehmen sich eigenständig zu trinken und dürfen selbst einschätzen wieviel sie essen möchten. Wenn sie müde sind, können sich die Kinder jederzeit ausruhen. Die Kinder gestalten den täglichen Tagesablauf mit und übernehmen altersadäquat Verantwortung, finden sich in Gruppenstrukturen und Regeln ein. Emotionales Lernen ist ein weiterer Schwerpunkt in unserer Arbeit. Wir fördern die Kinder in ihrer Wahrnehmung, im Umgang und in der Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen. Auch Emotionen können selbstständig ausgedrückt und mitgeteilt werden, z.B. visuell durch Gefühlstafeln.

- **Ethik und Gesellschaft**

Ethik befasst sich mit Fragen nach dem Wert und der Würde des Menschen sowie nach gerechtem und ungerechtem Handeln. Um verantwortungsbewusst handeln und an gesellschaftlichen Prozessen teilhaben zu können, sind gemeinschaftlich geteilte Grundwerte eine wesentliche Voraussetzung.

Werte stellen die Grundlage für Normen und Handeln dar. Kinder erfahren Werte in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und gewinnen dadurch Orientierung für ihr eigenes Denken und Handeln.

In unserer Einrichtung haben die Kinder jeden Tag im Morgenkreis die Möglichkeit Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu erkennen. Sie erleben ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander und lernen unterschiedliche Persönlichkeiten und Familiensysteme kennen. Auch die

Bereiche für Rollenspiele in den Gruppenräumen bieten den Kindern umfangreiche Möglichkeiten zur Entfaltung und Auseinandersetzung mit „Ethik und Gesellschaft“, wie z.B. Puppen mit unterschiedlichen Hautfarben, unterschiedlichste Spiellebensmittel, Kleidungsmöglichkeiten.

- **Sprache und Kommunikation**

Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Welt: Sprache ist notwendig, um Gefühle und Eindrücke in Worte zu fassen und damit sich selbst und andere zu verstehen. Von Geburt an sind Kinder an Sprache interessiert und in sprachliche Interaktionen eingebunden. Beim Spracherwerb wirken vielfältige Prozesse, Strategien und Ressourcen ineinander (genetischen und kognitiven Voraussetzungen, sprachliche Anregungen, differenzierte Dialoge mit vertrauten Personen).

In unserer Einrichtung geben wir den Kindern viele unterschiedliche Anreize und Möglichkeiten, die eigene Sprache zu erproben, wie z.B. Bücher in den Gruppenräumen, Bibliothek für Eltern und Kinder, Montessorispiele mit Buchstaben usw. Täglich spielen, singen und interagieren wir mit den Kindern – aber auch die Kinder untereinander sind im Freispiel stets im Gespräch. Wir bieten verschiedene Angebote zur Sprachförderung und werden dabei auch von externen ExpertInnen unterstützt, wie z.B. von SonderkindergartenpädagogInnen und LogopädInnen.

- **Ästhetik und Gestaltung**

Ästhetische Empfindungen werden von kulturellen Strömungen und gesellschaftlichen Werten beeinflusst. Eigene künstlerische Gestaltungsprozesse unterstützen Kinder dabei, die Komplexität ihrer Wahrnehmungen zu strukturieren und ihrer Kreativität Ausdruck zu verleihen. Durch schöpferische Prozesse erleben Kinder Selbstwirksamkeit, die wesentlich zur Entwicklung ihrer Identität beiträgt.

In unserer Einrichtung haben die Kinder in den jeweiligen Kreativbereichen und auch darüber hinaus die Möglichkeit, eigenständig zu malen, basteln und kreativ zu werden. Zusätzlich dazu bieten wir auch laufend Angebote an, die zum kreativ werden einladen. Ganz besondere Kunstwerke können die Kinder, wenn sie möchten, in der persönlichen Portfoliomappe aufbewahren, für andere Werke hat jedes Kind u.a. eine große Zeichenmappe. Auch die Eigentumslade bietet Platz zum Sammeln der Kunstwerke.

- **Bewegung und Gesundheit**

Durch Bewegung erforschen und erobern Kinder ihre Umwelt, erfahren sich als selbstwirksam und werden dazu motiviert, sich weiteren Herausforderungen zu stellen. Bewegung trägt wesentlich zur physischen und psychosozialen Gesundheit von Kindern bei, welche eine wesentliche Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden ist.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern jeden Tag verschiedene Möglichkeiten, ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzugehen. Vor allem in der Krippe achten wir darauf, dass die Kinder im Gruppenraum viel Raum zum Bewegen haben (z.B. für Autos, Hüpftiere und Matten). Ein Turnsaal steht zusätzlich zur Verfügung (für gruppeninterne, als auch gemeinsame Turneinheiten). Zudem sind wir bemüht, jeden Tag – und möglichst jeder Wetterlage – mit den Kindern in den Garten zu gehen. Dieser ist sehr groß und sowohl mit Grünflächen, als auch mit Hartflächen und Spielgeräten ausgestattet. Um eine sichere und altersgemäße Bewegung aller Kinder zu gewährleisten, haben wir einen eigenen Krippengarten, der durch einen Zaun vom restlichen Garten getrennt ist. Um die sozialen Kontakte zu fördern, können sich die Kinder auch im Garten gegenseitig besuchen.

Auch externe ExpertInnen tragen zur Bewegungsförderung der Kinder bei, wie z.B. „Hopsi Hopper“, Physiotherapie, SOKI, Kindertanzen, Sensorische Integration uvm.).

Unsere Einrichtung macht zudem beim Projekt „GeKiBu“ (Gesunde Kindergärten im Burgenland) mit. Auch hier kommen mehrmals im Jahr ExpertInnen, die zum Thema „Gesunde Ernährung und Zahnhygiene“ Beiträge leisten.

- **Natur und Technik**

Kinder erleben von Geburt an in ihrer Umwelt zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene. Sie sind hoch motiviert, diese zu durchschauen sowie Ursachen und Wirkungen zu erforschen. Die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt fördert die Einsicht in ökologische Zusammenhänge und ermöglicht einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen der Natur. Bereits junge Kinder sammeln vielfältige Lernerfahrungen mit Raum und Zeit, mit Formen und Größen sowie mit weiteren mathematischen Regelmäßigkeiten und Strukturen. In entwicklungsangemessenen Situationen, die Kindern Erfolgserlebnisse ermöglichen, wird ein positiver Zugang zur Mathematik unterstützt.

In unserer Einrichtung wird z.B. regelmäßig gemeinsam gebacken, gekocht oder Knete hergestellt – die Kinder haben dabei die Möglichkeit, unterschiedliche Lebensmittel oder Materialien abzuwiegen um ein Gespür für Mengen, Gewicht, Formen und Zahlen zu bekommen.

Auch unsere Forscherecken in den Gruppenräumen sind reichlich ausgestattet – die Kinder können verschiedene Mechanismen, Materialien, Werkzeuge und deren Handhabung erproben. Auch im Garten haben wir eine Werkbank eingerichtet (z.B. Ytong, Schraubstock, Schleifpapier...).

Unsere Hochbeete bieten die Möglichkeit zum Ernten, Gießen, Sähen etc., wobei die Kinder hierbei ein gutes Gespür für Pflanzen, Lebensmittel und die Natur entwickeln können.

4.2. Unsere Rolle als Pädagogin

Es ist uns wichtig, den Kindern in erster Linie eine zusätzliche Bezugs- und Begleitperson zu sein, die sie mit Herz und Humor so annimmt, wie sie sind. Vertrauen und Beziehung sehen wir als Basis für Entwicklung und Lernen. Aus dem Blickwinkel dieses Rollenverständnisses wollen wir dies sowie Schutz und Geborgenheit den Kindern vermitteln.

Jedes Kind ist einzigartig mit seinen Ideen, Vorstellungen, seinem Charakter und Temperament. Dabei ist jedes Kind als Individuum zu betrachten - was für das eine Kind offensichtlich hilfreich ist, könnte für ein anderes Kind weniger hilfreich sein. Darum sind wir bestrebt, mit den Eltern zusammen, gute Wege für ihre Kinder zu finden. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist deshalb nicht nur erwünscht, sondern grundlegend. Wir sehen uns nicht nur als Bildungspartner der Kinder, sondern auch als Ansprechpartner für die Eltern, die wir in ihrer Erziehungskompetenz ebenso unterstützen wollen.

Wir haben als Elementarpädagoginnen einen Bildungsauftrag, der einerseits auf unserem fachlichen Wissen und unseren Erfahrungen beruht, sich andererseits aus den Impulsen der Kinder zusammensetzt. Aus diesen beiden Komponenten entstehen Ziele, die wir uns für unsere Arbeit setzen. Wir sehen uns damit als Beobachterinnen von Interessen und aktuellen Themen der Kinder, wie auch der Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Unterschiede in der Entwicklung einzelner Kinder bestehen grundsätzlich aus den verschiedensten Gründen. Wir sind nach bestem Wissen und Gewissen bemüht, jedem Kind eine angemessene Begleitung und Unterstützung zu bieten, gerade auch bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen, die besondere Zuwendung und Unterstützung brauchen und greifen hier auch aus unserer Verantwortung heraus auf SpezialistInnen zurück (z.B. SOKI, Logopädie, Physiotherapie, Entwicklungspsychologie usw.).

Damit all das möglich ist, braucht es eine entsprechend vorbereitete Umgebung, in der Bildung, Partnerschaft und Unterstützung stattfinden kann. Wir sind darin bemüht, eine sichere, vertraute, anregende Atmosphäre und Lernumgebung zu schaffen, in der sich die Kinder geborgen fühlen und sich frei entfalten können.

Das eigene Verhalten wird dabei stets reflektiert. Für jedes Teammitglied ist Fort- und Weiterbildung und damit Weiterentwicklung von großer Bedeutung.

4.3. Funktion und Aufgabe der Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtung

Die folgenden Auszüge stammen aus der Rechtsvorschrift für burgenländisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2009, Fassung vom 07.04.2020:

§ 3 Grundsätze

(1) Die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen erfolgt familienergänzend und familienunterstützend in Zusammenarbeit zwischen Eltern, Personal und Rechtsträger unter besonderer Berücksichtigung des Kindeswohls.

(2) In Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen erfolgt die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf gemeinsam mit Kindern ohne erhöhten Förderbedarf

§ 8 Aufgaben

(1) Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen haben die Aufgabe,

1. jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Betreuung und Pflege sowie der Erkenntnisse der einschlägigen Wissenschaften zu fördern und
2. die Selbstkompetenz der Kinder zu stärken und zur Entwicklung der Sozial- und Sachkompetenz beizutragen

(2) Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist darauf Bedacht zu nehmen, dass alle Bildungsangebote altersgemäßen Lernformen entsprechen und die Sozialisation der Kinder in einer Gruppe sichergestellt ist.

(3) Die Aufgaben sind wahrzunehmen, indem

1. auf die Entwicklung grundlegender ethischer und religiöser Werte Bedacht genommen wird,
2. die Fähigkeiten des eigenständigen Denkens gefördert werden,
3. die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung gebracht werden,
4. die schöpferischen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung gebracht werden,
5. auf die körperliche Pflege und Gesundheit der Kinder geachtet und die motorische Entwicklung unterstützt wird und
6. präventive Maßnahmen zur Verhütung von Fehlentwicklungen gesetzt werden.

(4) Kinderkrippengruppen haben bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben auf die emotionale, soziale, kognitive, sprachliche und motorische Entwicklung besonders Bedacht zu nehmen und den Kindern in altersgemäßer Weise Werte zu vermitteln.

(5) Kindergartengruppen haben über Abs. 1 bis 3 hinaus die Aufgabe, die Kinder auf den Schuleintritt vorzubereiten. Dabei ist mit der Schule, welche die Kinder voraussichtlich besuchen werden, zusammenzuarbeiten. In alterserweiterten Kindergartengruppen sind hinsichtlich der Kinder unter drei Jahren die Aufgaben der Kinderkrippe und hinsichtlich der Kinder im volksschulpflichtigen Alter die Aufgaben des Hortes zu erfüllen.

(7) Gruppen, in denen Kinder die in ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Entwicklung beeinträchtigt sind, betreut werden, haben die Aufgabe nach den in Abs. 1 geltenden Zielsetzungen

nach wissenschaftlichen, insbesondere heilpädagogischen und praxisbezogenen, Grundsätzen in einer Gruppe mit nicht beeinträchtigten Kindern zu betreuen und zu fördern.

In unserer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung sehen wir unsere Aufgaben familienergänzend und familienunterstützend an. Wir unterstützen jedes Kind individuell in seinem Entwicklungsstand und unabhängig von seiner sozialen Herkunft. In unserer Planungsarbeit nehmen wir Rücksicht auf den Jahreskreislauf, aktuelle kirchliche Feste und kulturelle Bräuche. Weiters bereiten wir die Kinder im letzten Kindergartenjahr auf die Schule vor und arbeiten auch mit dieser zusammen. Schulkinder, welche nach der Schule zu uns in die Einrichtung kommen, werden in der lernbezogenen Stunde bei ihrer Hausübung unterstützt und erfahren eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Eine gute Zusammenarbeit mit Erhalter, Eltern und der Öffentlichkeit (Vereine, Kirche, Schule usw.) liegt ganz in unserem Sinne.

5. Prozessqualität unserer Kinderbildungs- und – betreuungseinrichtung

5.1. Pädagogische Schwerpunkte

5.1.1. Sensorische Integration

Unsere Sinne geben uns Informationen über unseren eigenen Körper und seine Beziehung zur Umwelt. Sie geben uns nicht nur Auskunft darüber, sondern schützen uns auch vor Gefahren. Den Prozess des Ordnen und Zusammenfügens aller Sinnesinformationen im Gehirn bezeichnen Fachleute "sensorische Integration" (Wahrnehmung). Eine gute sensorische Integration ist die Basis für das Erlernen von aufbauenden Leistungen, wie Sprache, kognitive Leistungen, Lesen, Schreiben, Rechnen, Verhaltensmuster und emotionale Stabilität. Durch die sensorische Integration der Basissinne wird der Körper deutlicher wahrgenommen. Die Eigenwahrnehmung verbessert sich und Wohlbefinden, Lebendigkeit und Entspannung, sowie Zufriedenheit und Freude durch die Wahrnehmung des eigenen Körpers steigen. Jeder Mensch braucht Anregung für seine Sinne, damit sie erhalten bleiben.

Sensorische Integration wird in unserer Einrichtung durch eine externe Pädagogin für Sensorische Integration, und Materialien und Spiele werden den Kindern in den Gruppenräumen angeboten (vgl. Junge, 2012)

5.1.2. Naturpädagogik

Keine künstlich aufgebaute Spiellandschaft kann einen Spielplatz bzw. Spielort in der Natur ersetzen. Darum versuchen wir, wenn möglich, täglich draußen zu sein. Neben dem Gesundheitsaspekt und der Förderung der motorischen Entwicklung sehen wir, dass die Kinder das freie, ungezwungene Spiel und

das gemeinsame Entdecken unserer Natur genießen und schätzen. Ebenso Ausgänge in der Natur wecken in den Kindern die Freude und das Interesse an der Natur. Die Ausgänge finden in der dem Kindergarten nahegelegenen Umgebung statt, Waldausgänge in der Gemeinde umliegenden Waldstücken. Auch am Kindergartengelände haben die Kinder die Möglichkeit vielfältige Naturerfahrungen zu machen – Hochbeete, ein Vogelhäuschen, eine großzügige Wiese mit Bäumen und Sträuchern laden zum Ausprobieren, Entdecken und Forschen ein.

Im Fokus steht dabei, den Kindern durch Sorgfalt gegenüber Natur und Umwelt Verantwortung zu vermitteln. Wir stehen für weniger Plastik und Müllvermeidung bzw. Mülltrennung ein.

5.1.3. Montessoripädagogik

Kinder sind von Natur aus entdeckungsfreudig und hilfsbereit. Maria Montessori zeigt: Es kommt nur darauf an, die richtigen Impulse zu geben. Kinder lernen leichter, sie haben Freude daran, etwas zu tun und bei Arbeit mitzuhelfen. Es gelingt ihr in ihren pädagogischen Ansätzen – wie kaum einem anderen – Kinder zu motivieren. Dies geschieht durch ihre Materialien, auch durch die von ihr vertretene Methodik und Didaktik und nicht zuletzt durch ihre Sichtweise vom Menschen und besonders vom Kind. Diese von Montessori entwickelten Materialien und die Art wie sie dem Kind in einer „vorbereiteten Umgebung“ angeboten werden, wecken die Eigenständigkeit und motivieren zu selbstverantwortlichen Tun und Handeln.

Um der außergewöhnlichen Lernbereitschaft des Kindes entgegenzukommen, wollen wir in unserem Kindergarten auch Teilbereiche der Montessori-Pädagogik einfließen lassen. Sehr gut eignen sich dafür die „Übungen des täglichen Lebens“. Hierfür werden den Kindern vielfältige Materialien, zumeist auf Tablets angerichtet, zur Verfügung gestellt. Man kann beobachten, wie die Kinder mit großem Eifer, hoher Konzentration und Aufmerksamkeit, Linsen von einer Schüssel in die andere löffeln, mit Pinzetten Murmeln ordnen, kleine Wäschestücke mit Wäscheklammern an eine Leine hängen, Schuhe putzen, Knöpfe kehren, Flüssigkeiten mithilfe von Trichter und Schöpfer umzufüllen, um nur einige Beispiele zu nennen. Wir verfolgen damit das Ziel, die Eigenkräfte des Kindes zu mobilisieren (vgl. Montessori, 2000).

5.2. Methoden

5.2.1. Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung

Anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse über Bildungsprozesse der frühen Kindheit, wurden unterschiedliche Beobachtungsinstrumente für Einrichtungen, die mit Kindern arbeiten, entwickelt. Wir verwenden in unserer Einrichtung den Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung.

5.2.2. Portfolio

Das Portfolio ist in erster Linie eine Mappe vom Kind. Darin werden seine persönlichen Interessen, individuellen Stärken und Entwicklungsschritte dokumentiert. Im Dialog mit dem Kind wird die Portfoliomappe gestaltet. Hauptziel der Mappe ist es, den Kindern die eigene Entwicklung und das eigene Lernen bewusst zu machen und Interessen sowie Kompetenzen des Kindes zu veranschaulichen. Sie ist Teil der kindorientierten Bildungsarbeit. Auch die Eltern können Portfoliobeiträge gestalten. Dadurch erfährt das Kind eine wertschätzende Haltung der Eltern.

Bildungs-Lerngeschichten halten die Bildungsprozesse eines Kindes in erzählender Weise fest. Der Blick richtet sich dabei auf einen Lernprozess und ermöglicht uns das Lernen des Kindes zu unterstützen.

5.2.3. Beobachtung

Um den Bedürfnissen des Kindes gerecht zu werden bedarf es einer einfühlsamen und genauen Beobachtung. Diese findet täglich im Kindergartenalltag statt. Alle Aktivitäten, Angebote und Impulse der Kinder bieten uns die Möglichkeit den Entwicklungsverlauf der Kinder, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu beobachten, um diese in unserer Bildungsarbeit berücksichtigen und integrieren zu können.

5.2.4. BEsK (Beobachtungsbogen zur Erhebung der sprachlichen Kompetenzen)

Dieses Beobachtungsinstrument wird ab dem 3. Lebensjahr zumindest einmal im Jahr (Mai/Juni) von der Kindergartenpädagogin zur Sprachstandsfeststellung bzw. Feststellung eines Sprachförderbedarfs durchgeführt.

5.3. Tagesstruktur

5.3.1. Tagesablauf im alterserweiterten Kindergarten

- **Sammelgruppe**

Von 6.45 Uhr bis 7.30 Uhr spielen die Kinder in einer Sammelgruppe. Anschließend geht jedes Kind in seine Stammgruppe und hat die Möglichkeit zum freien Spiel.

- **Gleitende Jause**

Von 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit ihre Jause zu sich zu nehmen. Bei dieser Form kümmert sich jedes Kind selbst um die Organisation der eigenen Jause. Es lernt so Selbständigkeit und auf die eigenen Bedürfnisse zu achten. Bei Festen gibt es eine gemeinsame Jause.

- **Bildungsangebote**

Die Kinder haben die Möglichkeit zu unterschiedlichen Themen und Schwerpunkten an Bildungsangeboten in der Gruppe teilzunehmen. Die Grundlage für das gewählte Bildungsangebot ist die Kinderbeobachtung. Das Angebot wird von den Pädagoginnen an die Fähigkeiten, die Interessen und die Bedürfnisse der Kinder angepasst, um deren Entwicklung bestmöglich zu fördern und unterstützen.

- **Aufenthalt im Freien und Bewegungsausgleich**

Täglicher Bewegungsausgleich wird situationsbedingt in unterschiedlicher Form entweder im Garten oder im Bewegungsraum gestaltet.

- **Mittagessen**

Um 11.30 Uhr bereiten sich die Kinder selbständig auf das Mittagessen vor (Hände waschen, Tisch decken usw.). In einer gemütlichen Atmosphäre wird das Mittagessen im Gruppenraum der Gruppe I eingenommen. In dieser Zeit können auch die ersten Schulkinder eintreffen. Auch um 12.30 Uhr bzw. bei Bedarf auch später, können die Schulkinder eintreffen und das Mittagessen einnehmen.

- **Abholzeit**

Kinder, die nicht zu Mittag in der Einrichtung essen, können weiterhin ihrem Spiel im Gruppenraum der Gruppe II nachgehen und so ihren Vormittag bis zur Abholung ausklingen lassen.

- **Nachmittagsbetreuung**

Die Schulkinder beginnen um 13.00 Uhr mit den Hausaufgaben und haben bis 14.00 Uhr, maximal 14.30 Uhr Zeit diese im Lernraum zu erledigen. Die Kindergartenkinder werden währenddessen im Gruppenraum der Gruppe 2 betreut oder haben die Möglichkeit einen Mittagsschlaf im Schlafräum abzuhalten.

- **Gleitende Jause**

Die Kinder haben am Nachmittag von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr Zeit für die zweite Jause.

- **Bildungsangebot bzw. Bewegungsangebot**

Die Kinder haben die Möglichkeit an Bildungsangeboten und Freizeitgestaltung teilzunehmen. Ihren Bewegungsdrang können sie situationsabhängig im Bewegungsraum oder im Garten ausleben.

- **Ausklang**

In der Ausklingsphase werden Spiele zu Ende gebracht, wird gemeinsam aufgeräumt und der Tag in der Einrichtung so beendet

5.3.2. Tagesablauf in der Krippe

- **Freispielphase**

Von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr können die Kinder in ruhiger Atmosphäre ankommen und sich orientieren.

- **Jause**

Um 8.30 Uhr wird die Jause gemeinsam eingenommen. In ruhiger und familiärer Atmosphäre können die Kinder ihre mitgebrachte Jause zu sich nehmen.

- **Hygiene**

Zusätzlich zu den individuellen Wickelzeiten gibt es in unserer Einrichtung eine feste Wickelzeit von 9.30 Uhr bis ca. 10.00 Uhr. Die Pädagoginnen führen einen Stuhlkalender zur Dokumentation und Auskunft für die Eltern. Wickelzeit ist auch Beziehungszeit. Gerade in der Wickelsituation können sich die Pädagoginnen und Helferinnen intensiv und individuell dem einzelnen Kind zuwenden.

- **Bildungsangebote**

In dieser Zeit bieten wir den Kindern verschiedene pädagogische Angebote in der Klein- oder Gesamtgruppe, an denen sie gerne teilnehmen können. Die Grundlage für das gewählte Bildungsangebot ist die Kinderbeobachtung. Das Angebot wird an die Fähigkeiten und die Bedürfnisse der Kinder angepasst und unterstützt sie so in ihrer Entwicklung. Bei Schönwetter ist der Garten ein Fixpunkt im Tagesablauf, bei Schlechtwetter wird der Turnsaal genutzt.

- **Mittagessen**

In einer gemütlichen Atmosphäre wird das Mittagessen um 11.15 Uhr im Gruppenraum der Gruppe 1 eingenommen. Die Kinder werden vom pädagogischen Personal beim Essen unterstützt, aber auch in ihrer Selbständigkeit gefördert.

- **Abholzeit**

Kinder, die nicht zu Mittag in der Einrichtung essen, können weiterhin im Gruppenraum der Gruppe 2 diversen Spielen nachgehen und so ihren Vormittag bis zur Abholung ausklingen lassen.

5.4. Gestaltung von Transitionen

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“ sagt Hermann Hesse in seinem Gedicht „Stufen“. Er setzt das Bild der Lebensstufe in Poesie um, spricht von Abschieden und Neubeginn, von Tapferkeit, die nötig ist, aber auch von Vorfriede und dem Empfinden von seelischer Gesundheit, wenn der nächste Schritt gemeistert wurde.

Unter Transition versteht man eine intensive Umstrukturierung einhergehend mit Anpassungs- und Lernprozessen. Übergänge sollen als „beachtenswerte Lebensereignisse“ gesehen werden, die durch beteiligte Erwachsene in der Form begleitet werden sollen, dass sie von den Kindern selbst

eigenverantwortlich und aktiv mitgestaltet werden können (vgl. Wustmann, 2011). Kompetenzen in Bezug auf sozial-emotionale und kommunikative Faktoren sind auf Seiten der Bezugspersonen und der Kinder erforderlich. Eine gelungene Transition ist charakterisiert durch die selbstverantwortliche Bewältigung der Anforderungen in der neuen Situation (vgl. Charlotte Bühler Institut, 2009).

5.4.1. Übergang von der Familie in die Krippe (Eingewöhnung in der Krippe in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell)

Die ersten drei Tage (Grundphase):

Die Bezugsperson (Eltern) kommt in dieser ersten Phase für ca. eine Stunde pro Tag mit dem Kind in die Einrichtung. Das Kind hat die Möglichkeit sich langsam an die neue Umgebung zu gewöhnen. Dabei ist die Bezugsperson immer in der Nähe und stellt den sicheren Hafen für das Kind dar. Die Bezugsperson soll sich in dieser Phase ganz dem Kind widmen und ist, wenn vom Kind gewünscht, auch aktiver Spielpartner des Kindes. Das Kind soll von der Bezugsperson nicht gedrängt werden, alleine zu spielen oder von der Bezugsperson wegzugehen und mit anderen zu spielen. Die Pädagogin nimmt innerhalb dieser drei Tage langsam und spielerisch Kontakt zum Kind auf. Alltagsaufgaben wie Wickeln, Füttern usw. übernimmt in dieser Zeit die Bezugsperson, die Pädagogin ist hier immer dabei und übernimmt eine Beobachter-Rolle. In den ersten drei Tagen findet noch keine Trennungsphase statt!

Der erste Trennungsversuch:

An Tag vier verlässt die Bezugsperson nach kurzer Eingewöhnungszeit den Raum, bleibt aber in der Einrichtung und in unmittelbarer Nähe (z.B. in der Garderobe). Wichtig ist nur, dass kein Sichtkontakt zu dem Kind besteht. Sobald das Kind die Abwesenheit der Bezugsperson merkt, ist es entscheidend wie es weiter geht.

Entweder (a) lässt sich das Kind schnell und gut von der Pädagogin ablenken und beruhigen oder (b) es ist kaum bis gar nicht zu beruhigen.

Wenn Variante (a) eintritt, kann man mit dem nächsten Schritt der Eingewöhnung fortfahren und es kann zu einer kurzen Eingewöhnung kommen. Tritt Variante (b) ein, sollte die Trennung nicht unnötig lange gestaltet werden und es kann zu einer längeren Eingewöhnung kommen: man verbleibt in der Grundphase für weitere drei Tage. Ein erneuter Trennungsversuch findet frühestens an Tag sieben statt. Am vierten Tag übernimmt die Pädagogin erstmals pflegerische Aufgaben.

Die Stabilisierungsphase:

Lässt sich das Kind schnell von der Pädagogin trösten, werden die Trennungsphasen mit dem fünften Tag zunehmend länger. Es ist wichtig, dass sich die Bezugsperson jedes Mal vom Kind verabschiedet,

bevor sie den Raum verlässt. Kommt die Bezugsperson zurück und holt das Kind ab, sollten beide die Einrichtung unmittelbar verlassen. Anschließend noch einige Zeit in der Gruppe zu bleiben, ist für eine gute Eingewöhnung kontraproduktiv.

Die Schlussphase:

Jetzt ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung (dennoch immer erreichbar) und das Kind wird nun nach und nach fest in den Gruppenalltag integriert.

5.4.2. Übergang von der Familie in den alterserweiterten Kindergarten (Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell)

Die ersten drei Tage (Grundphase):

Die Bezugsperson (Eltern) kommt in dieser ersten Phase für ca. eine Stunde pro Tag mit dem Kind in die Einrichtung (von 10.00 bis 11.00 Uhr). Das Kind hat die Möglichkeit sich langsam an die neue Umgebung zu gewöhnen. Dabei ist die Bezugsperson immer in der Nähe und stellt den sicheren Hafen für das Kind dar. Die Bezugsperson soll sich in dieser Phase ganz dem Kind widmen und ist, wenn vom Kind gewünscht, auch aktiver Spielpartner des Kindes. Das Kind soll von der Bezugsperson nicht gedrängt werden, alleine zu spielen oder von der Bezugsperson wegzugehen und mit anderen zu spielen. Die Pädagogin nimmt innerhalb dieser drei Tage langsam und spielerisch Kontakt zum Kind auf. Alltagsaufgaben wie Wickeln usw. übernimmt in dieser Zeit die Bezugsperson, die Pädagogin ist hier immer dabei und übernimmt eine Beobachter-Rolle. In den ersten drei Tagen findet noch keine Trennung statt!

Der erste Trennungsversuch:

An Tag vier verlässt die Bezugsperson nach kurzer Eingewöhnungszeit den Raum, bleibt aber in der Einrichtung und in unmittelbarer Nähe (z.B. in der Garderobe). Es ist wichtig, dass sich die Bezugsperson vom Kind offensichtlich verabschiedet, bevor sie den Raum verlässt. Wichtig ist auch, dass kein Sichtkontakt zu dem Kind besteht. Sobald das Kind die Abwesenheit der Bezugsperson merkt, ist es entscheidend wie es weiter geht.

Entweder (a) lässt sich das Kind schnell und gut von der Pädagogin ablenken und beruhigen oder (b) es ist kaum bis gar nicht zu beruhigen.

Wenn Variante (a) eintritt, kann man mit dem nächsten Schritt der Eingewöhnung fortfahren und es kann zu einer kurzen Eingewöhnung kommen. Tritt Variante (b) ein, sollte die Trennung nicht unnötig lange gestaltet werden und es kann zu einer längeren Eingewöhnung kommen: man verbleibt in der

Grundphase für weitere drei Tage. Ein erneuter Trennungsversuch findet frühestens an Tag sieben statt. Am vierten Tag übernimmt die Pädagogin erstmals pflegerische Aufgaben.

Die Stabilisierungsphase:

Lässt sich das Kind schnell von der Pädagogin trösten, werden die Trennungsphasen und die Besuchszeiten mit dem fünften Tag zunehmend länger. Es ist wichtig, dass sich die Bezugsperson jedes Mal offensichtlich vom Kind verabschiedet. Kommt die Bezugsperson zurück und holt das Kind ab, sollten beide die Einrichtung unmittelbar verlassen. Anschließend noch einige Zeit in der Gruppe zu bleiben, ist für eine gute Eingewöhnung kontraproduktiv).

Die Schlussphase:

Jetzt ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung (dennoch immer erreichbar) und das Kind wird nun nach und nach fest in den Gruppenalltag integriert.

5.4.3. Übergang von der Krippe in den alterserweiterten Kindergarten

Der Übergang von der Krippengruppe in den Kindergarten ist ein Meilenstein in der frühkindlichen Entwicklung eines Kindes. Auch wenn viele Krippenkinder stolz sein werden, nun zu den „Großen“ zu gehören, der Abschied von der Krippe ist immer auch mit Trennung und Loslassen verbunden und deshalb eine sensible Phase. Deshalb wird dieser Übergang von uns durch gezielte Auseinandersetzung gut vorbereitet und gestaltet.

Der Geburtstagsmonat im dritten Lebensjahr des Kindes ist der Zeitraum, in welchem wir das Kind gleitend auf den Übergang vorbereiten. Die Krippenpädagogin setzt sich davor mit den Eltern in Kontakt, um den Übergang auch zu besprechen, zu planen und vorzubereiten. Das Krippenkind wird von der Kindergartenpädagogin immer wieder eingeladen, die zukünftige Gruppe zu besuchen. Die Kinder können so erste Kontakte aufbauen, Erfahrungen machen und das neue Umfeld kennenlernen. Die Euphorie ist anfangs meist groß und flaut dazwischen manchmal auch wieder ab, was wir berücksichtigen und respektieren. Die überschaubare und behütete Atmosphäre der Krippe steht den Kindern in dieser Zeit nach wie vor zur Verfügung.

Zum Abschied betrachtet die Krippenpädagogin noch einmal gemeinsam mit dem Kind das Portfolio und bespricht mit ihm, was es in der Krippe alles gelernt hat und welche großen Entwicklungsschritte damit verbunden waren. Damit wird dem Kind vermittelt, dass es auch neue Herausforderungen bewältigen kann. Die Krippenpädagogin begleitet das Kind schließlich in die neue Gruppe mit dem Eigentum des Kindes. Die Kindergartenpädagogin erwartet das Kind und heißt es willkommen, indem sich gemeinsam eingerichtet und Platz in der Gruppe eingenommen wird (Garderobenplatz, Portfoliomappenregal, Glasplatz, Eigentumslade, Zeichenmappe).

5.4.4. Übergang von der Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtung in die Schule

Die Volksschule und die Bildungs- und Betreuungseinrichtung führen in Kooperation das Projekt „Transition Kindergarten-Schule“ durch. Dabei werden die Kinder im letzten Kindergartenjahr einige Male schriftlich von der Schule eingeladen, diese gemeinsam mit der Pädagogin im Laufe eines Vormittags zu besuchen. Hier nehmen die Kinder an von den Lehrern ausgewählten und angebotenen Aktivitäten teil. Dadurch wird den Kindern im letzten Kindergartenjahr ermöglicht, ihre zukünftigen Lehrer, die Abläufe der Schule und das Volksschulgebäude kennenzulernen. Am Ende des Jahres findet eine Gruppeneinschreibung statt, wo Eltern, Kinder und Pädagoginnen anwesend sind. Zu dieser pädagogischen Einschreibung bringen die Kinder ihr Übergangsportfolio in die Schule mit, das aus ausgewählten Dokumenten des Entwicklungsportfolios, sowie aus neu erarbeiteten Inhalten zusammengestellt wird. In diesem Rahmen findet das Übergabegespräch zwischen Kind und Lehrer statt. Das Kind stellt in einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre seine Portfoliomappe dem zukünftigen Lehrer vor. Durch die Erläuterung seiner eigenen Interessen, Lern- und Entwicklungsprozesse sowie persönlichen Ziele bekommen Lehrerinnen und Lehrer neben den Informationen aus dem Portfolio einen direkten, unmittelbaren Eindruck vom Kind.

5.5. Zusammenarbeit mit den Eltern – Bildungspartnerschaft

Die Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtung hat einerseits die Aufgabe, Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und zu begleiten. Andererseits ist diese eine familienergänzende Einrichtung mit der Zielsetzung, Eltern in Erziehungsaufgaben zu unterstützen und zu begleiten. Kinder leben und lernen in verschiedenen Mikrosystemen (z.B. Familie, Kindergarten usw.). Die Wechselbeziehung zwischen diesen verschiedenen Lebensräumen hat Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes. Unsere Methoden der Bildungspartnerschaft:

Erstkontakt – Anmeldeformular

Jährlich kontaktieren wir die Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung im folgenden Kindergartenjahr besuchen können. Die Leitung schickt per Post ein Willkommenschreiben bzw. ein Anmeldeformular, mit der Einladung zu einem Termin zur Einschreibung (kann auch individuell angepasst werden).

Aufnahmegespräch – Einschreibung

Hier kommen die Eltern mit dem Kind in die Einrichtung - das erste persönliche Kennenlernen findet statt. Die Eltern bekommen eine Infomappe, in der sie alle wichtigen Unterlagen für die Anmeldung finden und können alle offenen Fragen mit dem pädagogischen Personal klären. Auch unsere Einrichtung, das Personal sowie die Gruppenräume werden hier vorgestellt.

Schnupperzeit

Bevor das Kind in unserer Einrichtung mit der Eingewöhnung beginnt, gibt es für Eltern und Kind die Möglichkeit zu „schnuppern“. Die gruppenführende Pädagogin und die Eltern machen sich die Schnupperzeit gemeinsam aus. Die Kinder und Eltern erleben den Ablauf, die Kinder und das pädagogische Personal in der künftigen Gruppe. Die Schnupperzeit verbringen Kind und Eltern/Elternteil stets gemeinsam in der Gruppe.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit soll einen sanften und stressfreien Einstieg in die Krippe/den Kindergarten ermöglichen. Diese Zeit ist eine sensible Phase, da das Kind oft zum ersten Mal außerfamiliär betreut wird. Unsere Eingewöhnung ist an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ angelehnt und ist auf Seite 20 nachzulesen.

Elternabende

In unserer Einrichtung finden jährlich zwei Elternabende statt, zu denen alle Eltern eingeladen werden, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen. Der erste Elternabend dient dem Kennenlernen sowie dem Besprechen des kommenden Jahres. Beim zweiten Elternabend gibt es einen Rückblick und anstehende Termine werden besprochen. Elternabende können projektbezogen (z.B. GeKiBu- Informationsabend usw.) oder zu speziellen Themen begleitet durch Expert/innen (z.B. Ärzte usw.) stattfinden.

Tür- und Angelgespräche

Diese Form der Bildungspartnerschaft ist ein informelles Kurzgespräch und stellt die häufigste Form der täglichen Kontaktaufnahme mit Eltern dar. In den Bring- und Abholzeiten signalisieren wir den Eltern immer wieder gezielt Gesprächsbereitschaft, um sie über die Geschehnisse des Tages oder andere Informationen in Kenntnis zu setzen. Nicht allein die PädagogInnen, sondern auch die Eltern geben beim Tür- und Angelgespräch Informationen über das Kind weiter, die durchaus wichtig für die pädagogische Arbeit sind (z.B. wer das Kind abholt, aktuelle Ereignisse und Entwicklungsschritte).

Telefongespräche

Per Telefonkontakt können Eltern über die Abwesenheit des Kindes bis 8.30 Uhr informieren. Auch andere Informationen können dem Personal per Telefon mitgeteilt werden (z.B. ob ein Kind im Haus

schläft, von wem es abgeholt wird usw.). Vor allem mit Eltern von Schulkindern sind Telefongespräche wichtig. Da SchülerInnen oft ohne Begleitung der Eltern in die Einrichtung kommen oder nach Hause gehen, kommt es eher selten zum persönlichen Kontakt mit deren Eltern.

Elternbriefe

Über Elternbriefe werden organisatorische und inhaltliche Informationen an alle Familien weitergegeben. Auch Bedarfserhebungen oder andere Formulare, die von Eltern ausgefüllt werden müssen, werden in Form eines Elternbriefes mit nach Hause gegeben, um den Eltern eine stressfreie Atmosphäre zum Ausfüllen dieser Dokumente zu ermöglichen.

Anschlagtafeln für Eltern

Allgemeine, öffentliche Informationen finden die Eltern auf den Anschlagtafeln, die es für jede Gruppe gibt. Wir achten hier auf eine optisch reizvolle Gestaltung und möglichst viel Transparenz unserer Arbeit. So befinden sich auf den Anschlagtafeln auch Wochenpläne und Monatskalender der jeweiligen Gruppe. Hier tragen wir Aktivitäten ein, die in den Gruppen stattfinden, sowie alle wichtigen Termine des jeweiligen Monats. Eltern sehen hier auf einen Blick anstehende Geburtstagsfeiern, Ausflüge, Fototermine usw. Auch Werke und Arbeiten der Kinder werden ausgestellt und vorgestellt.

Newsletter/ E-Mail-Kontakt & Homepage

Elterninformationen können auch per E-Mail versendet werden. Vor allem in Krisenzeiten (z.B. Coronavirus 2020) ist dies eine wertvolle Möglichkeit mit Eltern in Kontakt zu bleiben. Online können sich Eltern auf unserer Gemeinde-Homepage einen ersten Eindruck zu unserem Kindergarten und dem Personal verschaffen, wie auch auf aktuelle Informationen zugreifen. (www.oberdorf.at).

5.6. Zusammenarbeit mit externen Partnern

Wir arbeiten in der Förderung der Kinder mit dem Verein „Rettet das Kind“ zusammen. SonderkindergartenpädagogInnen von „Rettet das Kind“ bieten Förderung und Beratung für Kinder im Kindergartenalter an. Bei der Förderung steht das spielerische Element im Vordergrund. Vorhandene Ressourcen, die jedes Kind in sich trägt, werden aufgegriffen, unterstützt und gefördert. Neben der Arbeit mit dem Kind beraten und unterstützen SonderkindergartenpädagogInnen das Kindergartenteam und die Eltern bei Entwicklungsfragen und Integrationsprozessen. Vor allem bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen, bei der Integration im Kindergarten, bei Sprech- und Sprachauffälligkeiten, wie auch Wahrnehmungsauffälligkeiten und Auffälligkeiten im Bewegungsablauf

werden SoKis zu Rate gezogen und in die Förderung miteingebunden. Die Förderung findet vor Ort in der Einrichtung und nur mit Einverständnis der Eltern statt.

LogopädInnen von „Rettet das Kind“ arbeiten in der Vorbeugung, Beratung, Untersuchung und Therapie im verbalen (wörtlichen) und nonverbalen (nichtwörtlichen) Bereich und den damit zusammenhängenden Störungen und Behinderungen. Therapien finden für Kinder im Vorschulalter in der Einrichtung oder am Stützpunkt des Vereins statt. Mit der Therapie wird die sprachliche Kommunikation gefördert und wirkt man so der Entstehung oder Verschlechterung von Kommunikationsstörungen entgegen. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse und die Gesamtpersönlichkeit des Kindes wahrgenommen, berücksichtigt und gefestigt. LogopädInnen beraten, fördern und betreuen bei Verzögerung der Sprachentwicklung, bei Artikulationsstörungen, bei Schluckstörungen, Hörstörungen und Gehörlosigkeit uvm.

PhysiotherapeutInnen von „Rettet das Kind“ beraten und fördern bei psychomotorischen Entwicklungsstörungen, bei Haltungsschäden, bei chronischen Erkrankungen der Atemwege, bei Muskelerkrankungen uvm. Sie arbeiten an der Erhaltung und Verbesserung der vitalen und sensomotorischen Körperfunktion. Spielerisch werden mit dem Kind Möglichkeiten gesucht, um seinen Bewegungsspielraum funktionell zu erleben und weiter zu entwickeln. Elternanleitung und Elternberatung sind dabei wichtige Beiträge. Physiotherapie wird von ÄrztInnen verordnet und findet in der Einrichtung statt.

RETTET DAS KIND

Mobiler Heilpädagogischer Dienst – Oberwart

Linkes Pinkauer 43/3, A-7400 Oberwart

Wir arbeiten bei Bedarf ebenfalls mit dem „Zentrum für seelische Gesundheit“ in Oberwart zusammen. In die Zuständigkeit der kinder- und jugendpsychiatrischen Beratungsstelle fallen Kinder bzw. Jugendliche, die seelische Probleme haben bzw. in psychische Not geraten sind, Verhaltensauffälligkeiten zeigen, Probleme in Kindergarten, Schule und im häuslichen Kontext haben, an psychiatrischen Krankheiten leiden usw. Das multiprofessionelle Team bietet multiprofessionelle Abklärung, fachärztliche Diagnostik, Beratung und Betreuung, psychologische Diagnostik und Beratung sowie Krisenintervention an. Für Eltern, Angehörige und Fachleute werden Beratungen angeboten, sowie Information und Aufklärung über Krankheiten bzw. alterstypische Entwicklungsphasen und Unterstützung bei komplexen familiären und häuslichen Situationen. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie Oberwart ist ebenfalls Kooperationspartner für uns für spezifische Abklärung bei Verdacht auf Gewalt und Kindeswohlgefährdung.

Zentrum für seelische Gesundheit

Hauptplatz 8c/1/Top D, A-7400 Oberwart

Telefon: +43 3352 31676

Mail: kipsy-oberwart@psd-bgld.at

5.7. Fortbildungen der einzelnen Teammitglieder

Die Aktualität unserer Bildungsarbeit ist uns ein großes Anliegen und bedarf ständiger Fort- und Weiterbildung, die wir jährlich in Anspruch nehmen durch Fortbildungsveranstaltungen der Pädagogischen Hochschule Burgenland, des Landes Burgenland und diverser anderer anerkannter Bildungsinstitutionen. Im Team tauschen wir uns darüber aus.

Stefanie Weber

- Kindergarten- und Hortpädagogin
- Sozialpädagogin in Ausbildung (KFU)
- Mal- und Gestaltungstherapeutin in Ausbildung (MGT)
- Wissenschaftlicher Fortbildungskurs: „Systemisch-lösungsorientiertes Herangehen in Beratung, Therapie und Coaching“
- Seminare zur Sprachstandsfeststellung: BESK und BESK DaZ
- Teamfortbildungsreihe „Verwurzelt – Kinder fürs Leben stärken“

Kathrin Konrath

- Kindergarten- und Hortpädagogin
- Lehrgang zur „Frühen sprachlichen Förderung“ (BESK Kompakt)
- Seniorenanimateurin
- Teamfortbildungsreihe „Verwurzelt – Kinder fürs Leben stärken“
- Lehrgang zur „Altersintegrierten Sprachförderung“

Katja Grünauer

- Geprüfte Kindergartenhelferin
- Teamfortbildungsreihe „Verwurzelt – Kinder fürs Leben stärken“

Tanja Halper

- Abgeschlossene Reife- und Diplomprüfung (Modeschule HBLA)
- Hygieneschulung HACCP

Bettina Pallanich

- Diplomierte Kindergarten- und Hortpädagogin
- Zusatzausbildung zur Früherzieherin (0-3 Jahre)
- Ausbildung zur Peer-Mediatorin
- Lehrgang zur „Frühen sprachlichen Förderung“ (BESK Kompakt)
- Teamfortbildungsreihe „Verwurzelt – Kinder fürs Leben stärken“

Ilse Pallanich

- Kindergarten- und Hortpädagogin
- Ausbildung zur Montessori-Pädagogin
- Teamfortbildungsreihe „Verwurzelt – Kinder fürs Leben stärken“

Viktoria Wagner

- Geprüfte Kindergartenhelferin
- Lehrabschluss Einzelhandelskauffrau, Betriebslogistikkauffrau
- Buchhaltungs-Assistentin
- Seminare für Kommunikationskompetenzen: „Grundlagen der Rhetorik“, „Erfolgreiche Kommunikation“
- Seminare für Führungskompetenzen: „Führung verpflichtet“, „Erfolgreiche Gesprächsführung als Führungskraft“

6. Literaturverzeichnis

Burgenländisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz. In:
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrBgld&Gesetzesnummer=20000713>
[04.06.2020]

BMUKK/Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer/Magistrat der Stadt Wien
(2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan. In:
<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18698/bildungsrahmenplan.pdf> [04.06.2020].

BMWfJ/Charlotte Bühler Institut (2010): Modul für das letzte Jahr in elementaren
Bildungseinrichtungen. In: [https://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/pdf-
files/Modul%20fur%20das%20letzte%20Jahr%20in%20elementaren%20Bildungseinrichtungen%20We
b-2011-2.pdf](https://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/pdf-files/Modul%20fur%20das%20letzte%20Jahr%20in%20elementaren%20Bildungseinrichtungen%20Web-2011-2.pdf) [04.06.2020]

Junge, Ute (2012): Das Wahrnehmungshaus – Hintergrund und Umsetzung der Sensorischen
Integration und sensomotorischen Wahrnehmungsförderung. Textmanufaktur: Deutschland. S. 8 – 13.

Wustmann, Corina (2011): Resilienz in der Frühpädagogik – Verlässliche Beziehungen,
Selbstwirksamkeit erfahren. In: Zander, Margherita (Hrsg.): Handbuch Resilienzförderung. VS Verlag
für Sozialwissenschaften: S. 350 – 359.

Montessori, Maria (2000): Kinder richtig motivieren. Herder: Freiburg. S. 5 – 6.